1. Station

An Palmsonntag ritt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem. Denn dort gibt es jedes Jahr – bis heute! - ein besonderes Fest für Juden. Es nennt sich das Pascha-Fest. Zu dieser Feier kommen viele Juden nach Jerusalem. Dort wollen sie gemeinsam ihren Glauben feiern. Und weil Jesus selbst auch Jude war, wollte er mitfeiern. Die Leute dort freuten sich sehr darüber, dass Jesus zu ihnen gekommen war. Sie hatten davon gehört, dass er schon vielen armen und kranken Menschen geholfen und Wunder bewirkt hatte. Deshalb sahen sie ihn als ihren Retter an. "Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn!", riefen sie. Die Leute legten Kleidung und Palmzweige für ihn auf den Boden, um Jesus zu ehren. Aber nicht alle freuten sich.

Die Pharisäer waren wütend. Warum wird um diesen Jesus so ein Lärm gemacht? Er ist doch auch nur ein Mensch, dachten sie. Sie wollten nicht glauben, dass Jesus der König der Welt ist. Die Pharisäer schimpften: „Jesus, sage deinen Jüngern, sie sollen ruhig sein!“ „Nein,“ antwortete Jesus „Sie sollen erzählen, was sie mit mir erlebt haben.“
So zog Jesus in Jerusalem ein und wurde von den Menschen umjubelt. Später erinnerten sich die Jünger daran und es fiel ihnen noch etwas ein. „Steht dazu nicht etwas im Alten Testament?“ fragte einer.
„Ja, genau, der Prophet Sacharja hat doch schon viele Jahre vor Jesus davon gesprochen.“
„Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“ (Sacharja 9,9)
Gott hatte es vorausgesagt und genau so war es auch eingetroffen.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Jesus ist König, er wurde als König in Jerusalem
begrüßt. Darf Jesus auch König in deinem Leben sein? Was heißt das?

2. Station

Am Gründonnerstag feierte Jesus zusammen mit seinen 12 besten Freunden, seinen sogenannten Jüngern, das Abendmahl. Während des Essens zerbrach er das Brot, um es mit seinen Jüngern zu teilen. Ebenso teilte er den Wein mit ihnen.
Aber Jesus war besorgt - Er ahnte voraus, dass ihn jemand an die Stadtoberhäupter verraten würde. Er ahnte auch voraus, dass er dafür getötet würde, indem man ihn an ein Kreuz nagelt. Er sagte zu seinen Jüngern: "Einer von euch wird mich ausliefern, einer, der mit mir isst."
Doch da wusste Jesus auch schon, dass er stärker sein würde als der Tod. Deshalb sagte er seinen Jüngern, dass er zurückkommen und in die Stadt Galiläa gehen würde. Alle Jünger schworen, dass sie Jesus nie verraten würden. Aber dann passierte es doch:
Judas, einer der Jünger Jesu, verriet ihn an die Stadtoberhäupter und zeigte ihnen, wo Jesus war. Als Lohn dafür bekam er Geld. Jesus wurde festgenommen.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Wann hast du schon mal jemanden verraten?
Gelästert über andere oder nicht zu deinen Freunden gestanden?
Was macht dir Angst?
Wann wusstest du schon mal, dass eine schwierige Zeit/ Entscheidung / Sache vor dir liegt und bist sie dennoch angegangen?

3. Station

Am frühen Morgen des Karfreitags – also schon einen Tag nach dem gemeinsamen Essen, wurde Jesus zum Tode am Kreuz verurteilt. Die Soldaten flochten ihm aus stechenden Dornenzweigen eine Krone, die er tragen musste. Sie schlugen ihn mit einem Stock und spuckten ihn an.
Sie führten Jesus hinaus, um ihn an das Kreuz zu nageln. Er musste das Kreuz selbst tragen und brach unter der Last des schweren Holzes beinahe zusammen. Da half ihm ein Mann aus der Menge beim Tragen:
Simon von Kyrene – ein Libyer.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Wie entscheidest du dich? Hilfst du, wenn jemand sein Kreuz zu tragen hat? Oder schaust du untätig zu? Oder lachst du die Person aus?

4. Station

Jesus wird auf dem Berg Golgatha zwischen zwei Verbrechern gekreuzigt. Unter dem Kreuz stehen viele Menschen und weinen. Darunter auch seine Mutter Maria.
Nach vielen Stunden verdunkelte sich der Himmel und Jesus stirbt. Anhänger von Jesus nehmen Jesus vom Kreuz und bringen ihn in ein Felsengrab. Sie rollen einen schweren Stein vor das Grab. Jesus ist gestorben, das macht uns traurig.

Daran denken wir an Karfreitag. Daran erinnert uns das Kreuz.
Aber wir wissen auch, dass Jesus nicht tot geblieben ist.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Was macht dich traurig, was macht dir Angst? Was hilft dir, wenn du Angst hast?

Sammele unterwegs einen Stein, groß genug, dass du sein Gewicht spürst aber klein genug, dass du ihn den restlichen Weg tragen kannst!

5. Station

An Ostersonntag kamen einige Frauen zum Grabe Jesu, um ihn mit duftenden Ölen einzureiben, so wie es damals üblich war.

Aber sie erschraken: Der schwere Stein, den Josef vor die Höhle gerollt hatte, war zur Seite gerollt. Jesus lag nicht mehr in dem Grab.
Dort saß nur ein Engel, der den Frauen sagte, dass Jesus nicht mehr tot sei, sondern, dass Gott Jesus wieder lebendig gemacht hat. Das sollten sie allen weitersagen.
Er sagte: "Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat."
Die Frauen flüchteten vor lauter Angst und erzählten niemandem davon.
Jesus aber war tatsächlich wieder lebendig. Er begegnete Maria Magdalena, die aufgeregt zu den Jüngern lief und rief "Jesus lebt wieder!".
Aber die Jünger glaubten ihr nicht.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Jesus ist auferstanden. Darüber können wir froh und dankbar sein. Die Trauer verschwindet und wir können wieder fröhlich sein.
Es gibt noch mehr Dinge, wofür wir dankbar sein können.

6. Station

Doch damit ist die Ostergeschichte von Jesus noch nicht zu Ende.
Denn traurig über den Tod Jesu machten sich zwei von den Jüngern an Ostermontag auf den Weg in das Dorf Emmaus. Während sie sich unterhielten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Sie erkannten ihn nicht und hielten ihn für einen Fremden.
Erst beim gemeinsamen Essen, als Jesus das Brot teilte, erkannten sie, dass der Fremde Jesus ist.
Aufgeregt eilten sie nach Jerusalem zurück, um allen zu erzählen, dass Jesus wieder lebte.
Durch Jesus Tod haben wir Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Menschen, die sterben, bleiben nicht Tod, sie leben weiter bei Gott – und in unseren Herzen.

Während ihr weiter geht, denkt und redet doch über folgendes:
Die Emmaus Jünger fühlten sich allein, traurig und von Jesus verlassen. Sie erkannten ihn nicht. Und waren deshalb gefangen in ihrer Trauer und eingeschränkt in ihrer Wahrnehmung.
Warst du schonmal so traurig, dass du alles Schöne um dich nicht gesehen hast?
Hast eine genaue Idee, wie Gott mit dir redet, sodass du gar nicht siehst, wenn er anders mit dir Kontakt aufnimmt?

7. Station

Jesus möchte unser Freund sein und uns helfen, wenn wir traurig oder ängstlich sind. Er hat schlimmste Qualen und Schmerzen auf sich genommen, weil er uns Menschen so sehr liebt. Als er wieder lebendig wurde, hat er uns gezeigt, dass wir keine Angst vor dem Tod haben müssen, denn Gott ist stärker und wir dürfen darauf vertrauen, dass wir irgendwann bei ihm sind und liebe Menschen, die schon mal voraus gegangen sind, wieder treffen.

Ängste, Trauer und Alles, was wir falsch gemacht haben, fühlt sich an, wie ein schwerer Stein, den wir mit uns rumtragen. Das nimmt uns die Kraft das Schöne um uns herum zu sehen.

Aber wenn wir das alles Jesus geben, müssen wir die schwere Last nicht mehr mit uns tragen. Wir können freier atmen, sehen das Schöne um uns und können uns darauf freuen, wenn wir bei ihm sind.

Du hast jetzt eine ganze Weile einen Stein mit dir rumgetragen. Lege ihn bei Jesus ab und Alles, was dich bedrückt, deine Ängste, Sorgen und was du falsch gemacht hast mit ihm.

An der Kreuzkirche an einem der Fenster ist ein Kreuz vorbereitet. Vor diesem kannst du deinen Stein ablegen. Wenn die Kirche zu weit weg ist, gestalte ein Kreuz zum Beispiel aus Stöcken und lege dort deinen Stein ab.